

Bereit, mehr zu tun



Der Stausee Wettingen bietet dem Ruderclub Baden ideale Wasserbedingungen – egal, wie das Wetter ist. Bild: Alexander Wagner (Neuenhof, 21.März 2021)



Der Ruderclub Baden hat ambitionierte Ziele und will dafür sogar einen Profitrainer engagieren.

Martin Probst

Draussen bereiten Nachwuchsathletinnen und Nachwuchsathleten gerade die Boote vor, drinnen sitzen drei Männer mit einer Vision an einem Tisch. Der erste sagt: «Etwas Schmerz gehört dazu.»

Ja, Rudern kann wehtun. Vor allem an den Händen, wenn sich Blasen bilden. Trotzdem schont Rudern den Körper, ist gut für die Gelenke und auch im Alter noch möglich. «Und», sagt der zweite: «Rudern können alle lernen. Je mehr man investiert, je besser wird man.»

Und schon sind wir mittendrin im Thema. Der Ruderclub Baden möchte mehr tun. Möchte anknüpfen an eine erfolgreiche Vergangenheit. «Denn», sagt der dritte. «Zuletzt haben wir etwas geschlafen.»

Vom Ruderclub Baden an die Olympischen Spiele

Die drei Männer am Tisch sind Klubpräsident David Bodmer, Vizepräsident Claudio Obrist und Leistungssport- und Nachwuchschef Daniel Wiederkehr. Sie alle sind schmerzerprobt und Blasenpflaster gewohnt. Wiederkehr hat es als Ruderer bis an die Olympischen Spiele 2016 in Rio de Janeiro geschafft: «Und dies, obwohl ich zu Beginn, als ich mit zwölf Jahren angefangen habe, wenig Aussichten auf Erfolg hatte.»

Rudern ist lernbar. So man denn will und die Möglichkeiten dazu hat. Und wohin das führen kann, zeigt Wiederkehrs Weg. Oder Scott Bärlocher, der beim Ruderclub Baden begann und vor kurzem zum Aargauer Sportler des Jahres gewählt wurde. Oder Olivia Nacht, die wie Bärlocher ein nationales Aushängeschild des Vereins ist. Wiederkehr sagt: «Man könnte jetzt sagen, es hat ja Talente, warum also etwas verändern? Weil wir diese Erfolge nutzen sollten, um noch besser zu werden.»

Und Verbesserungspotenzial gibt es. Obrist sagt: «Der Rudersport hat sich in den vergangenen Jahren extrem professionalisiert. Trainiert man heute mit dem gleichen Aufwand wie noch vor einigen Jahren, ist man bereits auf Klubebene chancenlos.» Darum will der Ruderclub Baden seine Strukturen im Nachwuchs professionalisieren und hat das Förderprojekt «Vittorioso» gestartet.

Gut 30000 Franken für 30 Stellenprozente

Kernpunkte sind der Ausbau und die Verbesserung des Angebots. «Wenn jemand mehr trainieren will, sollte er oder sie bei uns die Möglichkeit dazu haben», sagt Bodmer. Bisher war es zuweilen schon schwierig, an drei Tagen Trainings mit ehrenamtlicher Führung anzubieten. Künftig soll ein Profi die Trainings nicht nur planen, sondern auch die ehrenamtlichen Helfer und Trainer besser machen. Die Stelle, vorerst als 30-Prozent-Pensum geplant, wurde an der Generalversammlung von den Mitgliedern bewilligt.

Finanziert wird der Posten des Profitrainers, der bis Ende April ausgeschrieben werden soll, in erster Linie von Gönnern. Obrist sagt: «Wir rechnen mit Kosten von 30000 Franken pro Jahr für die 30 Stellenprozent.» Wichtig war den Projekt-Verantwortlichen, dass sich keiner im Verein übergangen fühlt, dass Eifersucht erst gar nicht entstehen kann. «Eine Traumlösung wäre, wir finden jemanden aus dem Verein, der sein Arbeitspensum reduziert und als Teilzeittrainer beginnt», sagt Obrist. «Aber es sieht nicht so aus, als ob es derzeit intern eine Lösung gibt.» So oder so: Bis Ende Jahr, aber spätestens bis Herbst 2022 soll der Trainerposten besetzt werden.

Mit der Professionalisierung soll auch die Qualität gesteigert werden. Der Ruderclub Baden soll zu einem Leistungszentrum in der Region werden, von wo aus die Besten den Übertritt in das nationale Kader in Sarnen schaffen. «Wir spüren grosses Interesse vom Schweizerischen Verband», sagt Bodmer, dessen Schwester Anne-Marie Howald Nationaltrainerin ist. «Wichtig ist uns aber ebenso, dass wir auch weiterhin auf die Breite setzen wollen.»

Obwohl das eine stark mit dem anderen verbunden sein kann. Wiederkehr sagt: «Sobald Erfolge da sind, entsteht eine Dynamik, die alle im Klub anstecken kann. Der Leistungsgedanke ist bei Jungen schnell geweckt.» Ziel ist es, dass der Ruderclub Baden in vier bis fünf Jahren wieder zur nationalen Elite zählt, wie er es schon in den 1990er- und frühen 2000er-Jahren tat. «Klar, wir werden nicht mit den Spitzenklubs aus Luzern oder Zürich mithalten können», sagt Wiederkehr. Aber dahinter will sich der Ruderclub Baden etablieren.

Während die drei Männer im Klubhaus in Neuenhof weiter über ihre Vision sprechen, beginnt draussen auf dem Stausee Wettingen das Training. Nach einigen Längen bilden sich erste Blasen. Ein bisschen Schmerz gehört dazu. Aber es lohnt sich, versprechen die drei.